

# Hoffen auf die Wende



Sind es nur weltfremde Mytiker, die der Zahl Sieben magische Qualität beimessen dürfen? Oder könnte nicht doch, in diesen nüchtern ernüchternden Wochen, der Glücksfall inspirierter Führung und Fügung aus der siebten Gipfelkonferenz der sieben wirtschaftsstärksten westlichen Industriestaaten ein Ereignis von weittragender und richtungweisender Bedeutung machen?

Indes, die erschreckenden Dimensionen anstehender weltwirtschaftlicher Probleme haben, wie zu keinem Zeitpunkt der jüngeren Vergangenheit, den Horizont erwartungsvoller Hoffnungen stark eingegrenzt. Kühne Prognosen einer unmittelbar bevorstehenden Rückkehr zu Wirtschaftswachstum bei vergleichsweise tragbaren Inflationsraten und hoher Beschäftigung fehlen ebenso sehr wie der unerschütterliche Glaube an weltweit freien Wettbewerb und an die freimütige Bereitschaft, einem Rüstungswettlauf zugunsten eines angemessenen Wohlstandstransfers in die ärmsten Länder dieser Erde Einhalt zu gebieten.

Am 20. und 21. Juli treffen die Staats- und Regierungschefs der Bundesrepublik Deutschland, Frankreichs, Großbritanniens, Italiens, Japans und der USA mit Kanadas Premierminister Pierre Elliott Trudeau sowie dem Präsidenten der EG-Kommission in der malerischen Beschaulichkeit des außerhalb Ottawas gelegenen Kurorts Montebello zusammen, um an den „Grenzen des Wachstums“ einem weiteren „Wachstum der Grenzen“ entgegenzuwirken.

Von ihrem Erfolg hängt weit mehr ab als nur quantifiziertes Wirtschaftswachstum, das sich in Stahltonnage oder Kilowattstunden ausdrückt: das Zusammentreffen von Montebello könnte zu einer psychologisch bedeutsamen Wendemarke auf dem beschwerlichen Weg zu einer neuen Weltwirtschaftsordnung werden.

Dieses erste Zusammentreffen der Sieben auf dem nordamerikanischen Festland (die von den USA 1976 ausgerichtete Konferenz fand auf der Karibikinsel Puerto Rico statt) könnte wichtige Weichenstellungen im Hinblick auf den für Oktober geplan-

ten Nord-Süd-Gipfel in Mexiko, für die im September anstehenden Weltenergiegespräche und für die noch immer vorgesehene *Global Round* im Rahmen der Vereinten Nationen bewirken.

Daß den Ausrichtern der Konferenz im kanadischen Außenministerium und dem Amt des Premierministers bei diesen Vorbereitungen eine Schlüsselrolle zukommt, ergibt sich nicht nur aus der Wahl des Tagungsortes, sondern auch aus der besonderen Stellung Kanadas sowohl im Konzert der Sieben als auch im Rahmen der Mittlerfunktion Kanadas zwischen Nord und Süd.

Sowohl Premierminister Trudeau als auch Außenminister Mark MacGuigan haben – bei aller Zurückhaltung öffentlich forciert dargestellt des eigenen Standpunktes – nie ein Hehl aus ihrer Einschätzung der herausragenden Bedeutung gerade des Nord-Süd-Dialogs gemacht.

Die kürzliche Wahl des stellvertretenden kanadischen Premierministers und Finanzministers Allan J. MacEachen zum Vorsitzenden des Interims-Ausschusses des Internationalen Währungsfonds unterstreicht, daß die kanadische Haltung seitens der Dritten Welt verstanden und gewürdigt wird.

Premierminister Trudeaus mehrfache Reisen durch Afrika und Lateinamerika in den vergangenen Mona-

ten haben zu einem besseren wechselseitigen Verständnis zwischen Industriestaaten und Ländern der Dritten Welt beigetragen. Die intensive Beteiligung Außenminister MacGuigans an den Vorbereitungen zum Nord-Süd-Gipfel haben ebenfalls bei der Schaffung eines Klimas vertrauensvoller Zusammenarbeit Früchte getragen.

Gleichwohl hat Kanada aber auch die Notwendigkeit institutioneller Verbesserungen der großen multilateralen Organisationen und das Anliegen nördlicher Geberländer zu effizienterer Arbeit im Rahmen der Vereinten Nationen betont. So hat sich Landwirtschaftminister Eugene Whelan Ende Mai im jugoslawischen Novi Sad für eine stärker leistungsorientierte Arbeit des Welternährungsrates ausgesprochen. Kanada will, als zweitwichtigster Nahrungsmittel-Überschußproduzent der Welt, bestmögliche Verteilungsvorkehrungen gewährleisten sehen.

Die von Premierminister Trudeau ebenfalls Ende Mai in einem Interview geforderte „produktivere und pragmatischere“ Gestaltung des Nord-Süd-Dialogs trägt den erkennbaren Tendenzen zum Abbau der so lange lähmenden und an Ost-West-Denkvorstellungen orientierten Diskussion zwischen Entwicklungsländern und westlichen Industriestaaten Rechnung.



Konferenzort: Le Château Montebello